Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 16 (1918)

Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

handlung find Erbrechen und Unwohlsein der Kinder mit Störungen des Allgemeinbefindens

und der Gewichtszunahme.

Beitere Störungen in der Neugeburtsperiode treten auf bei schlechter Körperpstege. Die Kinder laufen beim Vaden oft Gesahr, sich zu erkälten, weil sie nicht gleich nach dem Bad gründlich abgetrochnet und warm angezogen werden. Umgekehrt werden viele Kinder im Bett viel zu warm gehalten, im Sommer oft noch mit 2—3 Bärmeslaschen im Bett! Es ist Pslicht der Pssegerinnen, solchen Müttern das Schädliche der unregelmäßigen Pssegen aufstarer Beise darzulegen, sie auf die Folgen aufsterflam zu machen und nicht einsach fittleschweigend über die Sache hinweg zu gehen, um die gewöhnlich etwas empsindliche Mutter nicht zu verstimmen. Weiter ist zu bedenken, das Ernährungsstörungen vortommen können las Folge anderer Erkrankungen, hauptsächlich von Insektion und daß solche sekundare Siderungen auch mit der Ursache wieder verschwinden.

Bei gewissenhafter aufmerksamer Pflege sind solche Schädlichkeiten in den allermeisten Fällen zu vermeiden und es kann nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß die Kunft in der Medizin und besonders auch in der Kinderpssege nicht darin besteht, eingetretene Schäden zu heilen, sondern die Schäden zu verhüten, was nur erreichbar ist durch Zuberslässigtet und unbedingte Pflichttreue in der

Pflege.

Im Vorliegenden haben wir in kurzen Zügen die hauptsächlichsten Ursachen von Störungen bei Brusternährung in der Neugeburtsperiode dargelegt. Wenn wir das Ganze überblicken, o finden wir, daß es sich im Allgemeinen nur um seichte Störungen handelt, die meistens auf Unausmersamkeit und schlechte Pflege zurückzusühren und leicht zu beheben sind.

Aus der Praxis.

Es war im Juni 1916, als eine 33jährige Frau, welche ihr erstes Kind erwartete, mich für die Geburt im Juli bestellte Die Frau schien gut gebaut, groß und stark gewachsen, aber etwas blaß aussehend. Die Schwanger-schaft entsprach dem neunten Schwangerschaftsmonat, zweite Kopflage; der Kopf war fehr hoch über dem Becken, was mich veranlaßte, die Frau an den Arzt zu weisen, welcher mir berichtete, daß das Becken ganz normal sei und für den Durchtritt des Kopfes fein hindernis bestehe. Wir warteten nun ruhig ab. Zwei Tage por der Geburt, ein Monat später, melbete mir die Frau, daß sie beim Aufstehen etwas blutete; ich ging hin, sand den Kopf sehr hoch; nach einem Klystier untersuchte ich die Frau rektal (durch den Mastdarm). Scheibenteil war verfürzt, der Muttermund zu, der untere Gebärmutterabschnitt recht auffallend dick, wie gepolstert. Ich dachte an einen vor= liegenden Fruchtkuchen und bat die Frau, sofort zu rufen, wenn es wieder bluten follte. Tage später, etwa um 3 Uhr morgens, wurde ich gerufen; ich wünschte, daß der Arzt auch gleich mitkomme. Die Frau blutete, hatte aber nur schwache Wehen; der Arzt untersuchte die Frau nun vaginal (durch die Scheide) und konstatierte gänzlich vorliegenden Fruchtkuchen (Placenta praevia centralis), der Muttermund war schwach einfrankenstückgroß geöffnet. Der Arzt tamponierte und wollte sich entfernen. Ich bat ihn, über den Fall unter uns zu sprechen und erlaubte mir, mich dahin zu außern, daß der Fall sehr schwer sei und wir denselben nicht ohne Spezialarzt verantworten durfen; er war sofort bereit, einem Spezialart davon Mitteilung zu machen und besprach das Vorhaben mit dem Chemann, mit der Voraussage (Prognose), daß sie wahrscheinlich auf das Kind verzichten müssen, um das Leben der Mutter zu retten. Der Arzt entfernte sich mit der Bemerkung: "Alfo, Sie wiffen dann,

wann Sie rufen muffen!" Nun fingen die Cheleute laut zu klagen an, daß fie kein Rind haben sollten. Ich fühlte mich veranlaßt und berechtigt, ihnen vom Kaiserschnitt zu sagen und zu erklären, daß dieser Weg gar nicht so ein schwerer sei, daß aber die Garantie für das Kind vie größer wäre. Wie ein Sonnen-strahl in dunkten Wolken leuchtete ihnen der Raiserschnitt ein und sie waren sofort für denselben entschlossen; unverzüglich teilte der Mann bem Argt sein Vorhaben mit, welcher sich mit dem Spezialarzt verständigte und die Aufnahme in ein Privatspital besorgte. Gleichen Tags nachmittags, die Tamponade mochte etwa 10 Stunden gelegen haben, murde der Raiserschnitt ausgeführt und ein lebendes 6 Pfund schweres. gesundes Mädchen erblickte das Licht der Welt; es war ersten Grades scheintot. Die Frau es war ersten Grades scheintot. konnte das Kind stillen. Sin kleiner Blasen-katarrh war die einzige Störung im Wochen-bett; etwa nach drei Wochen konnte die Frau gesund das Spital verlassen, ganz überglücklich über das verloren geglaubte Kind, welches etwa neun Monate gestillt wurde und sich wie die Mutter der besten Gesundheit erfreut. E. K.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Unsern Mitgliedern die freudige Mitteilung, daß die Firma Henkel & Cie A. G., Persilsabrit in Basel, zugunsten der Unterstützungstasse die schöne Summe von 100 Franken übermittelte. Wir sprechen auch an dieser Stelle obgenannter Firma den wärmsten Dank aus.

Ferner bringen wir zur Kenntnis, daß folgende Kolleginnen ihr 40- und 50-jähriges Berufsjubilänm seiern konnten: Frau Suters Turgi, in Birsselben, das 50-jährige Jubiläum, Frau Straub-Dasler, St. Gallen, Frau Grubensmann, Trogen, Frau Kümin-Schön, Schindelslegi (Schwyz), das 40-jährige Jubiläum. Unsern geschähren Jubilarinnen entbieten wir die besten Glücks und Segenswünsche! Wöge ihnen ein ruhiger und friedlicher Lebensabend beschieden sein.

Mit follegialen Grüßen! Namens des Zentralvorstandes: Die Prössidentin: Die Sekretärin: Anna Baumgartner. Kirchenjelöstr. 50, Bern.

Krankenkasse.

Gintritte:

Rtr.=Nr.

195 Fr. Julia Wecker, Regensborf (Zürich) 100 Fr. Deschger, Galtern-Gonsingen (Narg., 263 Frl. Lina Messerli, Courgenan (Bern). 264 Frl. Louise Häuster, Gondiswif (Bern). 196 Fr. Jesp-Leuthard, Schlieren (Zürich).

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Austritte:

(Ausgeschlossen wegen Nichtbezahlung der Beiträge)

Aargan 77 Fr. Frey, Gontenschwil. Uppenzell 4 Fr. Bodenmann, Teusen. Basel 62 Fr. Harles Lindrist. Bern 25 Fr. Kurth, Twann. St. Gallen 103 Fr. Estermann, Flawyl.

Die übrigen Mitglieder, welche noch im Rückstande sind mit der Bezahlung der Beisträge des I. Semesters, werden auch in der Genußberechtigung zurückgestellt bei allsälliger Erkrankung. (Siehe § 28 der Statuten.)

· Erkrankte Mitglieder: Frau Bänninger, Seebach (Zürich). Frau Gut, Töß (Zürich). Frau Kaußer, Müllheim (Thurgau). Frau Baber, Zürich. Frau Brunn, Schüpfheim (Luzern). Mle. Jeanne Sergh, St-Livres (Baub). Frau Reußer, Oberhofen (Bern). Mme. Monet, Kenens (Baud). Frau Byßbrot, Biel (Bern). Frl. Bolliger, Uerkheim (Nargau). Frau Steiner, Pfungen (Zürich). Mle. Braillard, Laufanne (Baud). Frau Lehmann, Narwangen (Bern). Frau Meier, Fisikach (Nargau). Frau Schenk, Niederbipp (Bern). Frl. Straub, Biel (Bern). Frl. Straub, Biel (Bern). Frl. Kaufmann, Horm (Lhurgan). Frl. Kaufmann, Horm (Lyaren). Fr. Menzi, Richterswil (Zürich). Fr. Thierftein, Schaffhaufen. Fr. Kohner, Un (St. Gallen). Fr. Hüfenhard, Lohn (Schaffhaufen). Mle. Versin, Rougemont (Waadt).

Angemeldete Böchnerin: Fr. Müller-Schneider, Seftigen (Bern).

> Die Kr.-K.-Kommission in Winterthur: Frau Wirth, Präsidentin. Frl. E. Kirchhofer, Kassiererin. Frau Rosa Wanz, Attuarin.

Schweizerischer Hebammentag 1918. (Fortschung.)

5. Sektionsberichte.

B. Narganischer Hebammenverein. In der Diskussion wird von der Borsigenden, Fräulein Baumgartner, die Frage aufgeworfen, wie es komme, daß die Nargauer so viele Mitglieder haben, welche nicht dem Schweizer. Hebammensverein angehören; auch wünscht sie, zu ersahren, welche Ersahrungen man mit der unentgeltlichen Geburtshülse gemacht habe.

Frau Küng: Wir haben Propaganda gemacht, und um wirklich etwas durchdrücken zu können, auch ältere Hebannnen aufgenommen. Verichiebene Gemeinden haben die unentgeltliche Geburtshülse eingeführt, wobei dann die Polizeisfasse die Bezahlung übernimmt. Im allgemeinen machen alle davon Gebrauch und reiche Leute bezahlen der Hebanne gleichwohl den Lohn.

Frau Huber: Baden hat 250 Fr. Wartsgeld und 100 Fr. Teuerungszulage. Man hat uns bei Einführung der unentgeltlichen Geburtshülfe angefragt, ob wir nicht auf das Wartsgeld verzichten können; aber wir haben es verneint und nun haben wir ohne unfer Dazusun die Teuerungszulage erhalten, wovon je im Juni und Dezember die Hälfte ausbezahlt wird. Wir sind mit diesen Verhältnissen ganzusrieden.

Präsidentin: Da gratuliere ich wirklich. Ich muß aber den Aargauer Kölleginnen bemerken, daß alle Mitglieder der Sektionen auch dem Schweizerischen Hebannnenverein angehören müssen.

Frau Wirth: Wenn eine Sektion Mitsglieder aufnimmt, so müssen beje sofort Mitsglieder des schweizerischen Bereins werden. Wir machen es in Winterthur so.

Frau Schefer: Bei uns in Appenzell ist es nicht so günstig, wie man aus dem Berichte ersieht. In Speicher 3. B. war das Wartgeld 50 Fr. Währendem ich den Bericht niederschrieb, erhielt ich ein Schreiben, in welchem gesagt war: Insolge der Tagerhöhung wird das Wartgeld nicht mehr ausbezahlt.

Pfr. Büchi: Im Aargau sind die Verhältnisse insosern günstig, als die Hebammen den Taris aus eigener Machtvollkommenheit sestsesen können, wenn sie nur nicht zu hoch gehen. Die Regierung hat nichts dazu zu sagen. Ein Sanitätsgeset ist in Vorbereitung und da soll auch das Hebammenwesen neu geregelt werden. Ich selber habe einige Paragraphen zum Entwurf sestgeicht. Wann aber die Sache kommt, weiß ich nicht, es kann noch lange gehen. Den Appenzellerinnen will ich versprechen, mich mit ben maßgebenden Persönlichkeiten ins Ginber= nehmen zu setzen, damit die Berhältnisse sich

C. Settion Baselstadt. 3m Januar 1917 bestand unsere Sektion aus 42 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres hatten wir zwei Eintritte, einen Austritt und einen Todesfall. Am 22. Oft. haben wir unser liebes Chrenmitglied Frau Buchmann-Meyer durch den Tod verloren. Das Wohlwollen, mit dem die liebe Verstorbene unserer Sektion auch jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand, wird ihr ein treues, dank-bares Andenken sichern. Wie sehr Fran Buchmann unserer Settion zugetan war, beweift, daß sie in ihrem Testament an uns dachte. Frau Buchmann hat uns das schöne Geschenk von 50 Fr. nebst 16 Büchern (12 "Die deutsche Hebannne" und 4 "Die Schweizer Hebannne")

Wir hatten acht Sitzungen abgehalten, wovon vier mit ärztlichem Vortrag. Im Januar hatten wir unsere Generalversammlung, vers bunden mit dem Neujahrssestehen im Hotel Bristol. Der Borstand mußte neu gewählt werden, indem die Präsidentin ihr Amt niederlegte. Das Kaffen-, sowie das Protokollbuch wurde in bester Ordnung besunden.

Im Juli follte bas 40jährige Jubiläum von Frau Schreiber stattfinden, mußte aber wegen Unpäßlichkeit der Jubilarin bis auf weiteres

verschoben werden.

Wir hielten dann im Juli unfer Raffeefränzchen ab und zwar diesmal im Margaretengut; es war sehr gut besucht und wir ver-

lebten einige gemütliche Stunben.

Erfreulich für uns war der Erfolg der Eingabe, die wir im Januar an die öffentliche Krankenkasse betreffend Erhöhung der Taxe von 25 auf 30 Fr. richteten, welche dann vom April an genehmigt wurde. In der November-Sigung wurde von einigen Kolleginnen die Anregung gemacht, die Prafidentin mochte eine Gingabe an die hohe Regierung machen um eine Teue= rungszulage. Wir erhielten bann im Dezember von der hohen Regierung ein Schreiben, daß sie uns hebammen leider nicht berücksichtigen könnten, indem wir nicht staatliche Angestellte Sie möchte uns aber insofern ent= gegentommen, daß fie die Armengeburtstage von 22 auf 30 Fr. erhöhen wolle, wofür wir der hohen Regierung sehr dankbar sind. Wöge unsere Sektion auch sernerhin blühen und ge-beihen zu unserer aller Nuten.

Die Präfidentin: Frau L. Gaß.

Frau Reinhart: In Basel werden die Armentagen bezahlt. Diejenigen, welche mehr bezahlen können, erhalten die 30 Fr. aus der Kasse. Alle Familien, welche unter 2500 Fr. Ginkommen haben, muffen in der Rrankenkasse sein. Für diejenigen, welche in der Kranken-kasse noch nicht bezugsberechtigt sind, wird der Betrag von 30 Fr. aus der Armenkasse bezahlt. Beute muß man wenige ausstehende Posten in die Bücher schreiben.

Prafidentin: Das ist wirklich ein Fort-Es hat wirklich einen Wert, zu hören, wie es bei Ihnen steht und ce ift zu hoffen, daß mit der Zeit allen auf die Beine geholfen

Frau Streit: Für Zwillingsgeburten wird 45 Fr. bezahlt, also die Hälfte mehr.

6. Anfrag des Benfrasvorstandes:

"Soll der Schweizer. Hebammenverein bei der Beratung eines schweizerischen Gewerde-gesetzt mit einer erneuten Eingabe dahin wirken, daß die Hebammen-Ausbildung in der ganzen Schweiz vereinheitlicht werde?

Prafibentin: Bu diesem Antrag find wir auf folgende Beife gefommen: Sie miffen aus unserem Fachorgan, daß die Eingabe des Schweizer. Hebammenvereins an den Bund Schweizer. Frauenvereine, dem Ausschalten der Hebammen entgegenzuarbeiten, im Oktober 1917

in Aarau günstig aufgenommen wurde. Mme. Chaponnière, der Präfidentin des Bundes, hatten wir seither eine Unterredung über das, was sich tun ließe. Sie war es, die uns auf das im Entstehen begriffene schweiz. Gewerbegesetz ausmersam machte und uns Frau Staats= anwalt Glättli in Zürich, auch eine ber Bor-ftandsdamen und Präsibentin der Gesetzesstudienkommission des Bundes Schweizerischer Frauenvereine empfohlen hat zu weiterer Auskunft. Wir haben die Damen zu unserer heutigen Tagung eingeladen, aber leider von veinen Lyging engetten, der teiber bolt beiden eine Absage erhalten wegen lleberhäufung von Geschäften, doch war Frau Glättli so freundlich, folgende Wegleitung an uns zu senden mit Begleitbrief, den ich Ihnen hier mitteilen will. Frau Glättli schreibt:

Sehr geehrtes Fräulein Baumgartner! Ihr neuerliches Schreiben hat mich sehr geplagt! Aber es muß bei der Abmachung bleiben, die ich mit Mme. Chaponnière getroffen habe. Ich versprach ihr und Ihnen, zu kommen, falls es Mme. Chaponnière unmöglich sei. Natürlich hätte auch sie es sehr gerne, wenn ich auf jeden Fall ginge — aber das geht nicht.

Wenn es Ihnen dient, will ich Ihnen gerne die paar Gedanken aufschreiben, die ich event. zum Ausdruck gebracht hätte. Das mag Ihnen zugleich zeigen, daß ich Ihnen und der Sache von Herzen gerne helfen möchte, so gut es meine Zeit erlaubt.

Indem ich Ihnen Ihre Ginladung beftens verdanke, wünsche ich Ihrer Versammlung reichen Segen und daß fie einen ungetrübten, schönen Verlauf nehme und sende Ihnen hochachtungsvolle Grüße!

Thre ergebene S. Glättli=Graf.

Es folgen nun die Ausführungen von Frau Staatsanwalt Glättli, die ich Ihnen nicht vorsenthalten will. Sie schreibt:

Es wird Ihnen nicht unbekannt fein, daß in den letten Jahrzehnten in unserem Bater= lande Bestrebungen im Gange find, um die Gesete unserer 22 (resp. 25) Kantone zu vereinheitlichen. Unnüt zu fagen, daß damit große Uebelstände gehoben wurden, so groß auch manchmal der Widerstand war, den diese Vereinheitlichung durch den sprichwörtlich geworde-nen "Kantönligeist" ersahren hat. Die Menschen lieben nun einmal die Gewohnheit sehr und das Neue, auch wenn es von den besten Absichten diktiert ist, findet nur langsam die Unerkennung der großen Masse, des Bolkes. "Es ist früher auch so gegangen, warum sollte es nicht weiter so gehen?" — ist so ein beliebter Standpunkt für bequeme Gewohnheitsmenschen. Sie vergeffen, daß Stillftand Rückgang bedeutet! Daß alles, was Leben heißt, eine Entwicklung, ein Weiterschreiten bedeutet. Was fich diesem ungeschriebenen Gesetze nicht anpaßt, wird ganz einsach von der Zeit ausgeschieden, verliert alle und jede Bedeutung. So könnte es auch uns gehen, wenn wir nicht mit der Zeit Schritt halten können. Nicht nur Fachleute, Den Germannstein der Beit der 22 Kantons-gesetzlein nicht mehr zurück, die mit dem In-krafttreten des neuen Zivilgesetzbuches am 1. Januar 1912 begraben worden ift, nein, auch die einfachen Bürger, Handel- und Gewerbetreibende ic. haben es längft erkannt, daß mit der Vereinheitlichung auch eine Bereinfachung unseres privatrechtlichen Lebens statt= gefunden hat.

Auch das schweizerische Fabrikgeset hat fich eingelebt; das schweizerische Kranken = und Unfallversicherungsgeset gibt ben modern und sozial empfindenden Schweizern und Schweizerinnen die Gewißheit, daß Mutter Helvetia für alle ihre Kinder forgen will, selbst wenn sie einem Landesteile angehören, der bis jett von einer richtigen Für= und Vorsorge gar nichts ober nur wenig wiffen wollte. Seit mehr als 20 Jahren arbeitet man an einem ichweizerischen Strafgefet, bas bemnächst bor die eidgenöffischen Rate gur end= gültigen Beschluffaffung tommen foll. Ginzelne Kapitel davon schneiden tief in unser öffentliches wie privates Leben ein und auch wir hatten Gelegenheit zu einzelnen neuen Bestimmungen Stellung zu nehmen. Die lette Betition an ben Bundesrat haben nebst vielen andern schweizerischen Vereinigungen auch die Vereine des Bundes schweizerischer Frauenvereine (wohl die meisten) mit Ueberzeugung unterschrieben.

Schon vor dem Kriege wurden Vorbereitun= gen getroffen, um ein ichweizerisches Ge= werbegesetz zu schaffen. Damit man sich ein Bild über die herrschenden Zustände machen könne und damit in dem neuen Gesetz auch die gehörige Rücksicht auf die vielen weib= lichen Angestellten und Arbeiter zum Ausdruck komme, hat der Bund schweizerischer Frauenvereine eine Enquête gemacht und statistisch verarbeiten lassen über die Verhältnisse ber gewerblichen Lehrtöchter und Arbeiterinnen, Ladentöchter und Krankenpflegerinnen. Man glaubte damals, daß das Resultat möglichst rasch fertig sein müsse, weil das Geses unverzüglich zur Ausarbeitung komme, sonst hätte man wohl noch andere Kategorien von erwerbstätigen Frauen in die Enquête mit einbezogen. Dann fam aber der Krieg und die Behörden bekamen andere und unaufschiebbare Arbeiten in Sulle und Fulle und wie Erkunbigungen auf bem Departement für Gesetgebung ergeben haben, wurde in dieser Sache nicht weiter gearbeitet. Der schweizerische Gewerbeverband und andere Kreise regen sich aber inmer mehr und es gab in den letzten Zeiten keine Tagung, wo nicht Wünsche oder Eingaben für das zu schaffende Gewerbegeses auf den Traktandenliften standen. Und mit Recht. Die beauftragte Amtsstelle bekommt so ein Bild von den heutigen Verhältnissen und es ist leichter die Arbeit denselben anzupassen als (wie es sonst gewöhnlich geht) Reklamationen zu berücksichtigen, wenn das Geset schon fertig ist. Jest ist also die richtige Zeit, um dem Departement für Gesetzgebung Bunsche zu unterbreiten.

Ale anläßlich der letten Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine Klagen betreffend das Ausschalten der Hebammen bei Entbindungen beffer situierter Frauen borgebracht wurden, tauchte in orientierten Kreisen die Frage auf, ob den erwähnten Uebelftänden im Hebammenberuf nicht (wenigstens teilweise) begegnet werden konnte durch eine einheit= liche, gesetliche Regelung, welche in dem zu erwartenden, neuen Gewerbegeset Plat finden könnte? Der schweizerische Krankenpflegeverband (Präsident Dr. Ischer, Bern) hat die Sache ebenfalls in Erwägung gezogen und beschlossen, eine Eingabe auszuarbeiten. Sollten wir uns ebenfalls dazu entschließen, so wäre vielleicht vorher mit dem schweizerischen Kranfenpflegeverband eine Besprechung am Blate; boch wäre dies eine später zu behandelnde Angelegenheit. Noch haben wir keinen bestimm-ten Plan, inwieweit längst empfundene Uebelftande in unserem Beruf durch eine gesetliche Regelung behoben werden könnten. Der Zentralvorstand stellt deshalb lediglich die Frage: "Soll der Schweizerische Hebammenverein bei ber Beratung eines schweizerischen Gewerbegesetes mit einer erneuten Eingabe dabin wirken, daß die Hebammenausbildung in der ganzen Schweiz vereinheitlicht werde?

Wir sind ja heute aus allen Kantonen bei= sammen, ältere und jüngere Jahrgänge, deutsch und welsch und so ist zu hoffen, daß die Dis-kussion über die Wünschbarkeit einer Eingabe, sowie über einzelne Bunkte berselben,

fruchtbar sei.

Und nun noch etwas anderes. Wer weiß, wie die Ehre und öffentliche Achtung unseres Standes leidet unter bem Geschäftsgebahren gewiffer Bebammen und Maffeufen, bem liegt ber Gedanke sicher nicht ferne, ob nicht das neue Geset Sandhabe bieten konnte, diesen Auswüchsen abzuhelsen! So viel Erkundigungen ergeben haben, gibt es nirgends einen Masseusenwerten. In Jürich werden Versuche gemacht, die bessen Elemente zu sammeln, um gemeinsam gegen gefährliche Leute Stellung nehmen zu können. Man weiß aber noch nicht, ob aus der geplanten Organisation etwas wird, und deshalb läge es sür unseren Verband recht nahe, vorläusig auf eine Sanierung hinzuwirken. Wie bei den Hebammen, so sollte auch deim Masseus über Leumund zc. zu einem Patent oder Verusseussens verlangt werden können, und zwar nicht etwa in sedem Kanton ein anderer und zu anderen Bedingungen, sondern ein ein heitslich sich weizerischen, so geschehe es nicht nur im Interesse Masseussensche es micht nur im Interesse Masseussens der Unter alt un serm Schuze und zur Stärfung der Achtung vor unserm altehrwürdigen Frauensterus.

Aus diesen kurzen Ausstührungen ersieht man, daß mit diesen Gedanken ein ganzer Kompler von Fragen angeschnitten worden ist. Es ist nicht anzunehnen, daß wir sie heute gründlich eihrrechen ober gar lösen können. Es wird Sache des Vorstandes oder einer Spezialkontmission sein (je nachdem wir heute bestimmen), die einzelnen Punkte zu beleuchten und zu begründen. Der Vorstand ist aber bereit, Ansregungen aus Ihren Kreise entgegen zu regungen aus Ihren Kreise entgegen zu einzelnen Sektionen in ihren Lokaldereinen die Sache vordringen und dem Zentral-Vorstand schriftlich Anträge zustellen, welche ebenso gewissenhaft geprüft werden sollen. Konzenstrieren wir uns heute auf die Hauptsache, wie sie in der Fragestellung des Vorstandes zum Ausdruck kommt: "Soll der 2c.

Unsere heutige Stellungnahme kann eine Sache von großer Tragweite werden! Wir sind der Meinung, daß die Achtung und die Stellung, welche die Hebamme einnimmt, durch eine gute Gesetzgedung nur gewinnen kann. Gute, einheitliche Ausdilbung, derselben entsprechende Arbeitsbedingungen, sind nicht nur ein Schutz für den Beruf, sondern sie werden in Zukunft gute Clemente veranlassen, sich dem Berufe zu widmen. Wer eine gesetliche Regelung sürchten muß, daß sind diesenigen, welche wir lieber nicht bei uns hätten!

Es ift unnüh zu sagen, daß natürlich trot den besten Gesehen viel unzulängliches, all zu menichliches bestehen bleibt — wie überall! Die Hauptsache bei jedem Beruf ist und bleibt der Mensch, der im Ausübenden steckt, sein Charakter, seine Güte, seine Thetligenz! Neußere Bedingungen können aber fördernd oder hemmend auf all das einwirken, und der in der Neuzeit und besonders in den Städten schwerbedruchte bedammenderuschat allen Grund, klare, gute Verhältnisse schaffen zu helsen. Deshalb wollen wir ohne Voreingenommenheit, aber auch ohne überriebene Hossinungen prüsen, was uns das zukünfstige schweizerische Gewerbegeseh nügsliches bringen könnte.

Und in einem Nachwort heißt es noch: "Erst wollte ich nur einige Punkte notieren, dann ist es mir aber so aus der Feder gestossen, wie wenn ich wirklich zu der Versammlung sprechen würde! Sie können daraus nun machen, was Ihnen paßt. Machen Sie es mit Ihren eigenen Angaden zu Ihrer Ansprache-Begründung, so hat es vielleicht am meisten Wirkung. Es ist mir eine Freude, Ihnen meine wenigen Kenntnisse zur Versägung zu stellen."

Präsidentin Frau Glättli hat hier dasjenige ausgesprochen, was der Schweiz. Kebammenverein bereits vor längerer Zeit auch getan hat: Bereinheitlichung des Hebammenwesens in der Schweiz. Der Berein ist damals nicht durchgedrungen, die Kantonkregierungen wollten den alten Zustand beibehalten. Dh sie ihren Sinn ändern würden, wenn eine erneute Ein-

gabe vom Bund Schweiz. Frauenvereine unterstütt würde, kann man nicht wissen. Bis jeht ist zu Gunsten des Hebanmenberuses von öffentlicher Seite wenig getan worden. Es war sast, als ob es etwas ungehöriges sei, von ihm und seinen Trägerinnen zu sprechen, und doch ist es ein idealer Beruf, der, richtig aufgesaßt, beiden, den Gebärenden und den Hebanmen, zum Segen wird.

Jede andere Berufsart wird geschützt, warum der Helmmenberuf nicht? Ich eröffne nun die Diskussion. Bei Ihnen steht es, zu entscheiden, ob der Zentralvorstand neuerdings vorgehen soll und in welcher Weise.

Pfr. Büchi: Ich halte dafür, es sei nur angezeigt, wenn man auf dem beschrittenen Wege vorgeht. Im Laufe der Zeit wird man dann sehen, was zu machen ist. Es wird ja noch sehr lange gehen, bis wir zu einem Ziel kommen, denn die eidgenössische Gesetzgebung marschiert nur langsam. (Fortsehung folgt.)

Vereinsnachrichten.

Sektion Baselstadt. Unsern werten Kolleginnen zur Notiz, daß dieses Jahr Umstände halber auf einen Ausflug verzichtet wird. Die Julischung fällt aus. Der Borftand.

Sektion Vern. Unsere Vereinssstügung vom 6. d. war ziemtlich gut besucht. Herr Dr. Steiger hielt uns einen interessanten Vortrag über die Verwendung der Köntgenstrahsen und die Vehandlung von Krankheiten durch dieselben. Interessants für uns waren die photographischen Köntgenabbildungen aus einer Verliner Gedäranstalt, die Herr Dr. Steiger uns vorsührte.

In gewissen Fällen wo es nicht möglich ist, in der Schwangerschaft wie auch unter der Beburt eine sichere Diagnose zu stellen, ist die Untersuchung durch Köntgenbestrahlung von hohem Wert, indem dieselbe die Feststellung ber Lage, Haltung und Stellung ber Frucht ermöglicht. Besonders wichtig find die Bedenmeffungen, die bis auf einen Millimeter genau gemacht werden können. Die Röntgenbehandlung, zur rechten Zeit angewendet, hat auch bei andern Krankheitserscheinungen, sofern diese sich im Anfangsstadium befinden, Erfolge erzielt, o 3. B. bei Knochen=, Haut- und Lungentuber= fuloje, Rückenmarksleiden, Drujen, Geschwülften im Gehirn. Blutungen in den Wechseljahren finden durch Röntgenanwendung ihre Behand-Der Vortragende empfichlt fie aber erft nach dem 40. Lebensjahr anzuwenden. Myome außerhalb der Gebärmutter liegend, können ebenfalls günstig beeinflußt wurden. Tiefer= liegende sind operativ zu entsernen. Krebskranke schen into vertiet werden, und nachher mit der Köntgenbehandlung fortfahren, mindestens ein Jahr lang in längern und fürzern Unterbrechungen. Eine vollständige Krebsheilung kann durch Röntgenstrahlen nicht erzielt werden. Immerhin find fie eine wertvolle Hilfe zur Befeitigung mancher Beschwerden, welche das Leiden bringt. Eine richtige Köntgenbehandlung kann nur von einem Arzt ausgeführt werden. Wir verdanken an dieser Stelle Herrn Dr. Steiger nochmals seine Aussührungen. Im geschäftlichen Teil wurden die Statuten

Im geschäftlichen Teil wurden die Statuten vom Bund Schweizer. Frauenvereine verlesen. An ihre Generalversammlung, die am 12. und 13. Oktober in Basel stattsinden wird, sind abgeordnet Frl. Hauter und Frl. Nimbenbacher. Ferner verlas die Kräsidentin den Jahresdericht vom kantonalen Säuglingsheim. Boraussicht vom kantonalen Säuglingsheim. Boraussicht lich wird unser Herbstantsslug nach Burgdorftattssinden. Näheres wird in der Augustnummer bekannt gegeben. Den Neueingetretenen ein herzliches Willkomm! Mit kollegialem Gruß: Für den Borstand

Die Sefretarin: F. Zaugg.

Sektion Luzern. Am 11. Juni hatten die Luzerner Hebammen die Freude, ihre so lang vermiste Präsidentin wieder in ihrer Mitte zu

sehen. Es gab ein gemütliches Plauberstünden. Die Delegierte, Frl. Stampsti, hatte Bericht erstattet über den schweizerischen Hebammentag in Baden. Aus ihrem Bericht war sehr erspreulich, zu hören, wie andere Vereine betreffend Bessetzellung Schritte getan haben und wie es scheint, nicht ohne Ersolg. Bereits sind auch von unserem Borstande Anstrengungen gemacht worden, womit erzielt werden soll, daß die Kolleginnen des Kantons Luzern in jeder Beziehung benjenigen der Nachbarkantone nicht nachzustehen haben.

Nachtrag. Bei Anlaß der Monatsversammlung wurde ich von meinen Kolleginnen auß freundlichste begrüßt und mit einem sehr schoenen Blumenstoof beschenkt, wosür ich noch meinen wärmsten Dank außspreche. Dies ist doch ein Beweis inniger Kollegialität und estreut mich sehr, troß langer Alwesensbeit nicht in Bergessenbeit geraten zu sein. Es ist mir sehr leid, daß den Kolleginnen nicht mehr so viel geboten werden kann wie früher, aber bei dieser schwierigen Zeitlage wird wohl überall haußhälterisch vorgegangen und so kann man auch begreisen, wenn die auswärtigen Kolleginnen die Bersammlungen ohne Vortrag nicht vo sleißig besuchen.

Un dieser Stelle sei auch der Präfidentin, insbesondere der Kassiererin der Kranken-Kasse, für alle Mühe und sehr prompte Bedienung während meiner langen Krankheit aufs Wärmste gedankt. Mit kollegialem Gruß

Frau Honauer.

Eingesandt Lugern. Wir machen ben werten Kolleginnen von Nah und Fern die traurige Mitteilung vom Hinscheide unseres gcliebten und hochverehrten Herrn Dr. Robert Huber. Die Hebammen des Vereins, besonders Diejenigen der Stadt Lugern, verlieren an Herrn Dr. Huber einen unersetlichen Freund und Ratgeber. Wie manche Hebamme hat sich bei ihm Trost und Rat geholt. Als Mitglied des hohen Sanitätsrates von Luzern und der Prüfungsfommission, fanden wir an ihm einen treubeforgten Selfer und Beschützer. Auch im Sebammenvereinswesen hat er gerne mitgewirkt ammenvereinsvesen gat er gerne untgesotzt und bei jedem noch so kleinen Festchen hat er als Festpräsident siguriert. Wie manche Teils nehmerin vom Hedammentag in Luzern wird fich noch an seine Festrede erinnern, womit er mit klangvollen Worten unsere Freude kund tat, die Schweizer Kolleginnen in Luzern zu begrüßen. Als einziger Dank für alles Gute konnten wir ihm nur noch einen Kranz aufs Grab legen. Herr Dr. Huber wird und in ewiger Erinnerung bleiben.

Namens der Sektion Luzern: Der Borftand.

Sektion Iheintal. Die letzte Bersammlung vom 18. März, in Kebstein abgehalten, war recht gut besucht. In lebhaster Diskussion wurde die kommende, neue Hebammen-Berordnung, Erhöhung des Wartgeldes und die gültige Taxe behandelt. Da gab es Zweiselnde und Glaubende. Um sesstein zur Sache, dann geht es. Die nun verstossen Zeit hat es gezeigt und bei der nun solgenden Tagung wird sich zeigen, wie es allgemein steht mit der Besserstellung unseres Standes. Darum beste Aufmunterung an alle Hebammen des Tales, sich einzussinden den E. August, im "Kreuz", nachmittags 2 bis 3 Uhr, in Kheineck. Durch Bemühen unserer dortigen Kollegin steht uns auch ein Vortrag von Frau Dr. Mimbling in Aussicht und zusleich kann und soll das Zusammensommen wiederum ein Indiamssestehen werden für drei unserer Garde. Bemerke nur noch, daß unsere werte Präsidentin eine davon, es somit Ehrenpflicht ist, nicht durch Abwesenheit zu glänzen. Obige befast sich mit Abschiedsgedanken, doch hosse sich den ihre Berdiensten und vom Kossen acht kann und darf sie nicht aussenen und vom Kossen siehen, denn ihre Verdienste um unsen, er siehen siehen vom Kossen eine große Uebermacht kann und darf sie nicht aussenmen und vom Kossen siehen, denn ihre Verdienste um unsern Verein sind große.

Drum stellt euch also recht vollzählig ein. Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen. Bringt guten Humor mit, andere Stunden gibt's sonst zur Genüge und dann, Karten nicht vergessen. Die Attuarin: M. Rüesch.

Sektion St. Gallen. Recht herzlich möchten wir alle Kolleginnen von Nah und Fern zu imserem kleinen Ausstug nach dem nahe gelegenen Neft einladen. Derselbe findet bei gutem Better Dienstag den 23. Juli statt oder den darausfolgenden schönen Tag. Sammlung punkt 2 Uhr bei der Union.

Wir hoffen gerne, daß es allen Kolleginnen möglich ist zu kommen, denn gerade in der jezigen Zeit tun ein paar Stunden frohen Beisammenseins doppelt wohl.

Mit follegialem Gruß!

Der Borftand.

Sektion Solothurn. Die Versammlung vom 2. Juli in Balsthal war recht gut besucht. Herr Dr. Blattner von Balsthal hielt uns einen sehr interessanten Vortrag über "Krebskrankheiten", die in der Frauenwelt eine der surchtbarsten Geißeln sind. Wir verdanken auch an dieser Stelle dem Herrn Doktor seinen betehrenden Vortrag bestens.

Auch Herr Pfarrer Büchi war so freundlich, an unserer Versammlung teilzunehmen; er ertfärte uns den Entwurf des neuen Hebannensgesches unseres Kantons und legte den Kolleginnen klar, wie viele Schwierigkeiten vorkommen in einer solchen Abländerung, daß solches eben nicht so schnell gemacht sei, wie gesagt. Bir sind Herrn Pfarrer Bücht, unseren werten Berater, der uns schon so manchen guten Katerteilt hat, sehr zu Dank verpflichtet.

erteilt hat, sehr zu Dank verpflichtet. Im geschäftlichen Teil wurde der Bericht über die Delegierten- und Generalversammlung in Baden verlesen und genehmigt. Nach Schluß ver Versammlung war auch sür unsere leiblichen Bedürsnisse aufs beste gesorgt und bald nachher traten wir alle den Heimweg an.

Der Ort der nächsten Versammlung wird, sobald unser Geset in Ordnung ist, bekannt gegeben. Die Aktuarin.

Sektion Thurgan. Infolge abermaliger Vertenerung der Fahrtagen, sowie der schlechten Bahnverbindung wegen, findet vorläufig teine Versammlung statt. Die Kolleginnen aber, die im Lause des Sommers noch eine Zusammenkunft munschen, sind gebeten, dies per Postkarte der Prasidentin, Frau Baer in Amrismil, mitzuteilen und zwar spätestens Ende Juli. Diejenigen Berufsschwestern, die außer der Hebammen-Krankenkasse noch Mitglied einer andern Krankenkasse sind, werden dringend ersucht, dies unverzüglich ebenfalls der Sektionspräsidentin zu melden, woselbst auch Fragebogen zum Eintritt in die Hebanmens Krankenkasse erhältlich sind. Im Uebrigen sind die Verhandlungen der Delegiertens und Genes ralversammlung in unserem Fachorgan genau zu lesen und sonstige Traktanden liegen keine bor. Sodann sind diejenigen Hebammen im Thurgau, die nur dem Schweizer. Hebammenverein angehören, freundlich eingeladen, auch unserer Settion beizutreten. Die Anmeldung hierfür ist an die Kassiererin, Frau Schäfer, Hebamme in Frauenfeld zu richten, von welcher auch gerne die Bereinsstatuten an die betreffenden Adressen abgegeben werden.

Für den Borftand: Die Attuarin.

Sektion Vinterthur. Laut Beschluß der letten Versammlung sindet am 25. Juli im Gasthof zum "Schweizerhof" in Wald eine Versammlung statt und zwar wenn möglich, mit ärztlichem Vortrag. Den Mitgliedern der Sektion, die anwesend sind, wird die Hölle des Retourbillets aus der Vereinskasse bezahlt. Der Jug sährt in Winterthur um 1120 ab. Es ist die Vrot= und Fettkarte nicht zu vergessen. Wir laden die Mitglieder ein, recht zahlreich zu erscheinen. Auch Nichtmitglieder

sind herzlich willkommen. Also auf Wiederschn im schönen Tößtal. Der Borstand.

Sektion Burich. Liebe Burcher-Kolleginnen! Die Sarordnung wird in Euren Sanden fein und Ihr werdet fie eifrig studiert haben! Muf ben ersten Blid wollen und die 30-40 Fr. für die erste Stala nicht fo recht paffen, denn die 30 Fr. waren ein magerer Erfolg. Run find wir in der Lage, Euch mitzuteilen, daß der Stadtarzt, Dr. Rrufer, uns für die unentgeltliche Geburishilfe 35 Fr. für jede Geburt zugefichert hat und für Zwillinge 50 Fr. Ebenjo hat der Setretär des Armen-wesens die Bersicherung abgegeben, daß an alle Armenbehörden im ganzen Kanton ein Schreiben gerichtet werde, worin diefelben aufgefordert werden, den Sebammen für jede durch diefe (die Armenbehörde) zu begleichende Rechnung mit 35 Fr. und für Zwillinge mit 50 Fr. zu bezahlen hätten. Die 30 Fr. werden der Sebamme ausbezahlt, in Fällen, wo nachher die Wöchnerin in ein Spital oder ähnliches Institut aufgenommen wird, also die Sebamme nur die Geburt, nicht aber das Wochenbett leitet. Liebe Kolleginnen, die neue Taxordnung ist am 1. Juli in Graft getreten. Run ift es an Euch, für rafche Durchführung derfelben beftrebt gu fein. Reine von Euch foll unter der neuen Tage arbeiten und feine foll sich an= und unterbieten. Das ist einer gewissenhaften Sebamme unwürdig. Also unter 35 Fr. arbeite keine mehr, das ist Euer

Recht und das sollt Ihr behaupten. Die Juli-Bersammlung findet Dienstag den 30., nachmittags 2 ½ Uhr, im "Karl d. Großen" statt. Zahlreiches Erscheinen erbittet

Der Borftand.

Welche Sitiegrade fann ber Menfch ertragen?

Wenn bei uns einmal die Quecksilbersäule des Thermometers in den Zwanzigern der Stala angelangt ist, dann beginnt bereits alle Welt über die "unerträgliche Size" zu stöhnen. Wagt sie sich gar noch in höhere Regionen, klettert sie dis in die dreißig hinauf, dann gehört es zum guten Ton, von einer "tropischen Glut" zu iprechen. An und sür sich sind diede Dizegrade, wie wir sie in den heißen Sommertragen erschren, für den Körper immer noch weit in den Grenzen des Erträglichen, wenn auch zugegeden sei, daß eine Hieperiode von längerer Dauer dei unserem Klima nicht normal genannt werden kann. Aber in unsern Zonen ist die Lusttemsperatur gewöhnlich erheblich niedriger, als die des Körpers. Selbst wenn Temperaturen von 33 Grad im Schatten konstatiert werden, so halten diese sich doch immerhin noch vier Erad unter der Körperwärme. Das ist insosern wichstig, als die übermäßige Körperwärme unter normalen Bedingungen ungehindert in die Lustemperatur absließen kann.

Bekanntlich wird durch die Gemischen Vorgänge im Körper Wärme erzeugt, die eine Ueberbigung des Organismus herbeisühren würde, wenn nicht ein ständiger Austausch nach der Außentemperatur stattfinden würde. Dieser Austausch wird zu einem großen Teil durch die Haut vermittelt. Ihre große Oberfläche, die beim Menschen 1,5 Quadratmeter beträgt, gestattet Strahlung und Leitung im weitesten Maße. Un die Körperoberfläche wird die Barme durch ein außerordentlich verzweigtes Net von feinften Blutgefäßen geführt. Durch eine Erweiterung der Gefäße in der außern haut wird der Barmezufluß vom Innern des Körpers, und damit die Wärmeabgabe an die Umgebung vermehrt, durch eine Verengerung vermindert. Bei warmer Lufttemperatur tritt nun eine Erweiterung, bei falter eine Berengerung der hauptgefäße ein. Diese Bentilierung genügt aber noch teineswegs. Bur völligen Barmeregulierung bes Rörpers muffen noch die Schweißdrufen in Tatigkeit treten. Das Prinzip, das hierbei in Anwendung tritt, ist die Wärmeabgabe bei der Verdunstung. Die Verdunftung durch die äußere Haut wird nun bei gesteigerter Körperwärme dadurch vermehrt, daß diese die Schweißdrüsen zu verstärkter Absonderung anregt. Auf diese Weise wird die Hautoberstäche mit einer Flüssigteitsschicht überzogen, zu deren Verdunstung Wärme vom Körzerscherenden wird

per abgegeben wird. Schwieriger gestaltet sich jedoch die Wärmeregulation, wenn die Außentemperatur die Kör= perwärme erreicht ober fie gar noch übertrifft. Dann ist ein Wärmeaustausch durch Strahlung nicht mehr möglich, und die Schweißverdunftung muß die ganze Wärmeregulierung übernehmen. Das ist z. B. in den tropischen Gebieten der Fall, wo an den Higepolen Temperaturen bis zu 50 Grad Celfius gemeffen werden. So herrschen in Indien an gemiffen Stellen wochenlang Tagestemperaturen von 45 bis 50 Grad Celfius. uns muffen berartige abnorme Sitegrade meift nur von Heizern oder Maschinisten vor der Feuerglut der Dampstessel ertragen werden, die auf diese Weise Opfer ihres Berufes werden. In Eisengießereien wagen sich die Arbeiter sogar in die Defen, wo die Temperatur 71 Grad er= reicht, ohne daß fie Schaden erleiden. Natürlich ist hierbei das Funktionieren der Schweißverbunftung von großer Wichtigkeit. Denn diese Temperaturen können nur bei trokener Luft ertragen werden, da die Verdunftung abhängig ist von dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Je trockener die Luft ist, desto mehr Wasserdampf vermag sie in sich aufzunehmen. Aber so bald ihr Feuchtigkeitsgehalt 65 Prozent beträgt, ist eine Steigerung ausgeschloffen, eine Berbunstung des Schweißes hat also keinen Zweck, und die ausgleichende Tätigkeit der Schweißdrufen muß erfolglos verlaufen. Solche Luftverhältniff= empfinden wir als schwül; sie treten beispielse weise bei Gewitterlage auf; aber in unsern Bonen erfolgt dann noch immer eine wenn auch geringe Wärmeregulation durch Strahlung und Leitung, wie wir eingangs gesehen haben. Ständig zur heißen Jahreszeit herrscht ein derartiges Klima in den Dschungeln Indiens, in den Urwaldern Brafiliens, die deshalb fo ungefund find. Wird die Wärmeregulation aber durch irgend ein Sindernis eingeschräntt, fo fann leicht Wärmestauung eintreten und der Organismus erkrankt an dem so überaus gefährlichen hisschlag, für den vor allen Dingen die hohe Feuchtigkeit der umgebenden Luft verantwortlich zu machen ist, die die Schweißverdunstung aushebt. Von ihm wohl zu unterscheiden ift ber Sonnenftich, bei bem es sich um längere Ginwirkung direkter Sonnenftrahlen auf bas Gehirn handelt.

Ueberschätzung bes menschlichen Willens.

Suggestion und Sypnose feiern beute in ber Heilkunde die größten Triumphe. Die wissenschaftlich gebildeten Aerzte sowohl wie die Laien= ärzte, Mediziner sowohl wie Naturheilkundige, find zu der Ueberzeugung gelangt, daß viele Krantheiten, namentlich diejenigen nervöjer Art, mit hisse der Suggestion und hypnose geheilt werden können. Die Forschungen des alten Wahrheitsphilosophen Schopenhauer über den Willen zum Leben und die Erkenntnis des großen Kant über die Macht des Gemütes leisten heute der gesamten Heilkunde große Dienste. Der Wille, jene geheimnisvolle Macht, von den modernen Naturforschern auch Kraft und Energie genannt, erweckt und erklärt alles Leben in der Welt. Er tut sich kund im Menschen durch den Trieb der Selbsterhaltung und bestimmt ihn, in Krankheitsfällen danach zu trachten, die Gesundheit wieder zu erlangen. Hat der Mensch den Borfat, gefund zu werden, so ist seine ganze Gemutsftimmung eine berartige, daß er die Unbilden der Krankheit leicht erträgt, seinen Organismus durch die Vorstellung baldiger Genesung zu höherer Tätigkeit anregt. Besonders die Leiden, welche im Nervensustem ihren Sit haben, können durch den Willen zur Gesundheit leichter überwunden werden. Bekanntlich beruhen viele Leiden nervöser Art auf krankhafter Vorstellung und fie verlieren sich, sobald eben biese Vorstellung, die natürlich im Gehirn ihren Sit hat, beseitigt ist. Ihre Beseitigung ist aber nur möglich durch das Hervorrusen der gegenteiligen Vorstellung; es muß an die Stelle der Vorstellung, krant zu sein, die Vorstellung gesund zu sein treten. Um diese Vorstellung von der Gesundheit dei einem solchen Kranken hers derundheit dei einem solchen Kranken hers derundheit dei eingeredet werden, solange dis er es glaudt; denn der Glaube macht selig — glücksich — gesund diese Sinreden nennt die Vissenschaft den Einreden zur Erweckung des Villens zum Leben zur Ausgänglich ist, muß er in den Halbschlaf, in Hypnose, versetzt werden. Da das Hypnotisieren keine leichte Ausgabe, bei manchen Menschen auch mit Gesalven für Leib und Seele verdunden ist, kann es nur don gesibt werden. Urzeten und Keistundigen ausgeübt werden.

nending der Hydicken Willens.
Eine Ueberschäung des menschlichen Willens.
Eine Ueberschäung des menschlichen Willens liegt auch oft in der Selbstfuggestion. Es soll nicht bestritten werden, daß sich der Menschselbst einreden kann, daß er gesund ist; aber wenn semand wirklich von krankhaften Vorstellungen ergriffen ist, wird er kaum von selbst dahin kommen, zu sagen, er sei gesund. Denn wenn er schon den Versuch machen würde, sich dieses selbst einzureden, dann märe er ja schon von seiner krankhaften Vorstellung bestreit.

So sehr der menschliche Wille also bei der Heilung von Krankheiten geschätzt werden muß, so sehr muß doch auch wieder davor gewarnt werden, ihn zu überschätzen. Die Krankheit

muß immer mit naturgemäßen Mitteln geheilt werden, der Wille des Menschen, oft erweckt und gestärkt durch die Hypnose, kann im allsgemeinen nur die Heilung befördern. Wo Leiden nervöser Art allein durch diesen Willen zu heilen sind, ist aber seine Unterstützung durch eine naturgemäße Lebensweise dringend notwendig.

Vermischtes.

Die "Krebsfamilien". Gines ber wichtigsten Ergebnisse der Krebsforschung ist die Feststellung des Borkommens sog. Krebsfamilien, das find Familien, in denen mehrere Generationen an Krebs erkrankten. Die Lehre über die Erblichkeit des Krebses, die auf Grund äußerst interessanten Materials in der "Umschau" besprochen wird, beruht in der Hauptsache auf der über die Krebsfamilien geführten Statistik. Merkwürdig sind samilien gesupren Statistit. Wertwurdig sind für den ererbten Areds neben der Bererbung der Geschwulft verschiedene interessante Eigenstümlichkeiten. Bekanntlich war das Auftreten des Magenkrebses in der Familie Napoleons I. häusig, sein Vater, seine Schwester und er selbst sind an dieser Arankheit gestorben. Der Forschuld der Schwester und er selbst sind an dieser Arankheit gestorben. Der Forschuld der Schwester und er selbst sind an dieser Arankheit gestorben. Der Forschuld der Schwester und er feldst scher Bel berichtet in einem Beitrag zum familiären Magenkrebs das Befallensein von fünf Kindern unter sieben in einer Familie, ohne daß eine besondere Beranlagung für die Ent= wicklung der Krankheit mitgewirkt hätte und ohne daß bei den Borfahren jemals Krebsfälle festgestellt worden waren. In anderen Berichten wird von dem Auftreten von Magenkrebs bei drei Brüdern und einer Schwester erzählt, und Häberlin fand in Zürich bei 138 beobachteten Magenkrebsfällen in acht eine berartige erbliche Belaftung. Hinsichtlich der erblichen Anlage ist besonders eine sorgsältige Prüsung der Bor-geschichte der Krankheit von Wichtigkeit. Die gefchichte ber Ktulickel bil Stadiger. Die erworbenen Geschwulftbildungen, wie Köntgenstebe und Lupus, haben z. B. keinen vererbslichen Einfluß. Höchst sellen ist das samiliäre Borkommen des Bruftkrebses. Wichtig sind darum die neuen Mitteilungen des Kredsforstand Die Schleichen ihr einer geschweiter schers Dr. H. Leschcziner über einen genau erforschten Fall von ausgesprochen samilärem Brustkreds. Die Krankheit besiel die Mutter und alle drei Töchter, hatte bei allen die gleiche langfame Entwicklung und bei zwei Mitgliedern ber Familie benselben pathologisch anatomischen Bau. Der Brustkrebs begann im jugendlichen Alter, was äußerst selten ist, und zwar bei der Mutter mit 21 Jahren, bei den Töchtern mit 14, 19 und 22 Jahren. Die ausgesprochene Erblichkeit des Bruftkrebses ist also in diesem Falle völlig erwiesen. Ebenso ist jest sestgestellt, daß es auch hinsichtlich dieser seltensten Arebsstrankheit sog. "Krebssamilien" geben kann.

Jehrbuch über moderne Schnittformen für Damen-, Kinder- und Knabengarderobe. Dieser neuesten Ausgabe wurde, vieseitigen Wünschen entsprechend, das Kapitel Knabenschneiderei beigefügt. Vorliegendes ift die 6. Auflage dieses fehr bewährten, immer wieder verbefferten und vereinfachten Systems. Dasselbe erfreut sich der höchsten Wertschätzung von Seiten der Fachkollegen und -kolleginnen und leistet allen denen, die sich die Mühe nehmen, sich damit vertraut zu machen, wertvolle Dienste in der Berufs-, Familien- und Schulschneiderei, da diese Methode allen Körperformen (auch abnormalen) Rechnung trägt. Die deutlichen Zeichnungen und der leichtfaßliche Text geben den verschiedensten Gewerbe- und Frauenarbeitsschulen wieder einen sehr lehrreichen und äußerst ausgearbeiteten Lehrplan; diese werden sicher das neue Buch gerne wieder zu Unterrichts zwecken verwenden. Auch bei wechselnder Mode wird sich dieses System gut bewähren, da dieselbe sich stets auf den hier gegebenen Erundsformen aufbaut. Dieses Lehrbuch kann daher allen Intereffenten nur beftens willtommen sein. Zu beziehen durch Friedmanns Fach= schule, Hochsarbstraße 14, Zürich 6.

Die "gewaltigste Stadt der Welt". Was in New-York alles vorgeht. Die neueste Statistit über New-York soll den Nachweis ervingen, daß die Hauptstadt der Vereinigten Staaten die "mächtigste Stadt der Welt" ist. Die durchschnittliche Zahl der täglich ankommenden und absahrenden Neisenden wird auf 300,000 geschät. Die New-Yorker Polizei versügt über 10,700 Beamte und kostet die Stadt 80 Millionen. Für die Feuerwehr werden jährlich 30 Millionen ausgegeben. Alle 30 Minuten wird in New-York ein neues Geschäftsunternehmen gegründet, alle 45 Minuten ein Geschäftsuntersehmen ausgeschen. Welse der Statistikersessindet, alle 45 Minuten ein Geschäftsuntersehmen ausgeschen. Beiter hat der Statistikersessigheten daß in jeder Sekunde vier Aussänder in New-York eintressen und daß (im letzten Friedensightve) alse 47 Sekunden ein Ausevanderer im New-Yorker Hafen landete. In jeder fünsten Sekunde läuft ein Zug ein, alle zehn Minuten wird jemand verhaftet, alle 16 Minuten gibt es eine Geburt, alle 27 Minuten einen Todessfall und alse 30 Minuten wird eine

Rezept zur Bereifung von Schmierfeife.

6 Liter Regenwasser, 2 Pfund Seise, 1 Psund Soda, 2 kleine Päckli Waschpulver, 20 gr. Borar, 50 gr. Potasche. Alles zusammen kalt aufs Fener geben und vom Kochen an unter bestämbigem Kühren 10 Minuten gehörig aufschen lassen. Dann beim Erkalten noch dann und wann die Masse wieder aufrühren.





Für Mutter und kind unentbehrlich ist die bei Wundsein

unentbehrlich ist die bei **Wundsein** in ihrer Wirkung unübertroffene

Okics Wörishofener Tormentill - Crème.

Frl. M. W., Hebamme in K., schreibt

"Kann Ilmen nur mitteilen, dass Ihre Tormentill-Crème **sehr gut** ist bei **wunden Brüsten**. Habe dieselbe bei einer Patientin angewendet und **guten Erfolg** gehabt".

Okics Wörishofener Tormentill - Crème,

in Tuben zu 90 Cts. zu haben in Apotheken und Drogerien. 82 c

Hebammen erhalten Rabatt.

F. Reinger-Bruder, Basel.

Lose

à 50 Cts. für das Krankenhaus Oberhasli, Meiringen kauft, unterstützt ein wohltätiges Werk und kann gleichzeitig Treffer von Fr. 12,000, 5000, 1000 etc. gewinnen. Gewinn sofort ersichtlich. Ziehungsliste mit den Losen erhältlich. — Versand gegen Nachnahme durch die

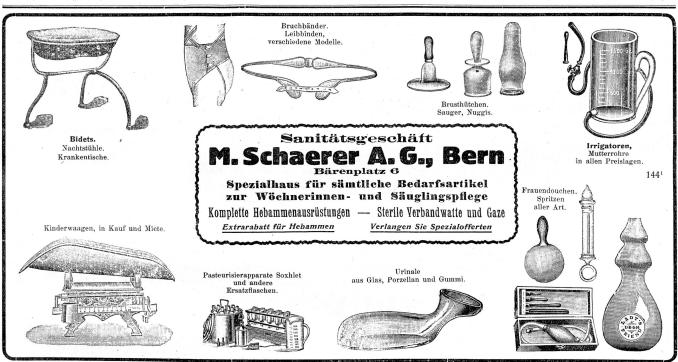
Los-Zentrale Bern, Passage v. Werdt Nr. 20 [138

Hebammen! Berücksichtigt bei Einkäufen unsere Inserenten.

Sameizer Aebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Bebammenvereins

Inhalt. Störungen bei Frauenmilchernährung (Schluß). — Aus der Brazis. — **Schweizerischer Hebammenverein:** Zentralvorstand. — Krankenkasse. — Eintritte. Austritte. — Erfranke Mitglieder. — Angemeldete Wächnerin. — Hebammentag in Baden (Fortsetung). — Bereinsnachrichten: Settionen Baselskadt, Bern, Luzern, Rheintal, St. Gallen, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Welche hißegrade kann der Mensch ertragen? — Ueberschätzung des menschlichen Willens. — Bermisches Ein "Krebssamilien". — Lehrbuch über moderne Schnittsormen. — Die gewaltigste Stadt der Welt. — Rezept zur Bereitung von Schmierseise. — Anzeigen.





(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt umschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhättlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt be

Frau Lina Wohler. Basel 2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)

Ä.

relephon:



: Fabrik

u. Wohnung



Wem Sie dieses Kindermehl empfehlen, der wird Ihnen dankbar sein. / Hunderte von Zeugnissen beweisen es. / Probedosen gratis von LACTO-BÉBÉ KINDERMENT A.-G.,

MURTEN

Zentralstelle für ärztliche Polytechnik KLOEPFER & HEDIGER

(vormals G. KLOEPFER)

Schwanengasse Nr. 11

Billigste Bezugsquelle

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt. Auswahlsendungen nach auswärts.

REEREBEEREERE E E EEREBEEREERE Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Bebamme" BEBEEREEREERE E E EEREEREEREERE

Ein zuverlässiges Rähr- und Kräftigungsmittel 🖚

Ovomaltine wird von Frauen, die im Beginn der Schwan= aerichaft ionit alles erbrechen, gern ge= nommen und gut Stark vertragen. ausgeblutete oder sonstwie durch das

Wochenbett ge= schwächte Srauen erlangen durch Ovomaltinedarrei= chung bald ihren früheren Kräftezuîtand. Auf die Mildbildung Ovomaltine von großer Wirkung; Ovomaltine ermög= licht fast immer Bruftstillung.



Muster und Literatur durch

Ovomaltine ist her= gestellt aus Malz= extrakt, Eiern, Milch und Cacao. und enthält alle dielebenswichtigen Nährstoffe dieser Produkte in leicht= verdaulicher, wirkfamer und wohl-

*îdmed*kender sorm. Der große Einfluß der Ovomaltine auf die

Ernährung Schwangerer-und damit auch auf das Gedeihen der Säuglinge — ist von bekannten Gynaekologen klinisch er= wiesen.

69

D^r A. Wander A.-G..

ACCORDERACE CONTRACTOR OF THE Sür das

Wochenbett:

Alle modernen antisept. u. asept.

Verbandstoffe:

Sterilisierte Vaginaltampons

- Jodoform-Verbände
 - Vioform-
- Xeroform- "

zur Tamponade

Sterilisierte Wochenbettvorlagen

nach Dr. Schwarzenbach, der einzige, wirklich keimfreie Wochenbett-Verband.

Ferner: Sterile Watte Chemisch reine Watte Billige Tupfwatte

Wochenbett - Unterlage - Kissen (mit Sublimat - Holzwollwatte)

Damenbinden etc.

Für Hebammen mit höchstmöglichem Rabatt bei

H. Wechlin-Tissot & Co. Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen Erstlings-Artikel Kinder-Wäsche Kinder-Kleider

120

(Za1976 g)



allen Apotheken instich

MAGGI & C. E. ZÜRICH in Säckchen für Voll∴Teil•u.Kinderbäder Das beste für die Hautpflege

Progerien und Badanstalten,

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN Telephon 2676

empfiehlt als Spezialität:

Bruchbänder und Leibbinden

Bu verkaufen:

Gin fast neuer, tompletter

De hebammenkalten.

Güttinger, Bweierftraße 174, Zürich 3.

Kindersalbe Gaudard

Einzigartig in der Wirkung bei Wundsein und Ausschlägen kleiner Kinder

Kleine Tuben Fr. —. 75
Grosse , , 1. 20 Grosse , , 1.20 Für Hebammen Fr. — 60 und Fr. 1. —

Apotheke Gaudard

Bern — Mattenhof

Gewähre und besorge **Dariehen.** Näheres Postfach 4149, St. Gallen 4.



Hausmittel I. Ranges von anerkannte Heilwirkung für alle wunden Stellen Krampfadern, offene Beine, Hae morrho'den, Hautleiden, Flechten In allen Anotheken — General-Denôt:



werdende und stillende mutter unentbehrlich. Nach Blutverlusten unersetzlich. 3 Der wirksamste aller Krankenweine.





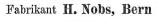
Für die künstliche Ernährung des Kindes eignet sich vorzüglich das Kindermehl

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf.

Anerkannt nahrhaft und leicht verdaulich.

Goldene Medaille Schweiz. Landesausstellung Bern

.Bernoi Hafer-Kindermehl





"Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer.

MEIN

ALT

KNABE

8 MONATE

WURDE

GENÄHRT

BERNA

Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer ,Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

Sterilisierte

Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



Bewährteste und kräftigste Sänglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

Reine Bahnschmerzen mebr.

Neueste Erfindung nach sechsjährigem Studium. Einfache Anwendung und fofortige Wirkung. **Dosis** für wenig= fofortige Wirkung. **Dosis** für wenigstens 20 Fälle **Fr. 1.50.**Berfand gegen Nachnahme

durch 11, Ufficio Rappresentanze, (Magliafo Rt. Teffin)

Lokalvertreter werden überall gesucht.

- Aus dem Nachlasse einer Hebamme zu verkaufen:

Eine Schammentafche mit vollftändiger Ausrüftung, alles bereits neu und in sehr gutem Zustande. Ebendaselbst ein **Sebammenlehrbuch** aus dem Hebammenlehrfurs 1915/16 in Bern, sowie 2 Bande Praftischer Sonisidiak ber Seilfunde. Austunft Sausichats der Seilfunde. erteilt **Katharina Willimann,** Kirchgasse, **Wünster** (Luz.) P 2987 Lz

Nebenverdienst

können sich alle Hebammen sichern durch den Vertrieb unseres anerkannt hervorragenden, hausärztlichen Prachtwerkes, welches von jeder Familie gern gekauft wird, da bequeme Teilzahlungen eingeräumt werden.

Auf Wunsch Näheres durch Postfach Oberstrass Nr. 1512, Zürich. [JH 6945 Z

BEEEBEEEBEEE Verbandwatte

Gaze u. Gazebinden

(Hygienische Damenbinde) per Dutzend Fr. 2.60 (für Hebammen Rabatt) versendet das

Verbandstoffgeschäft G. Deuber, Dietikon bei Zürich BEEREEREEREERE



Kramptadern Der Inex-Strumpf wird von hunderten von Aerzten

verschrieben. Der Inex-Strumpf hat shon tausenden von Leidenden Erleichterung und Heilung gebracht. Der Inex-Strumpf wird aus kautkautschuklosem Gewebe fabri-≥ziert, ist porös, waschbar,

ausserordentlich hygienisch und jahrelang brauchbar. [OF 4220 L

Inex-Manufactur, rue du Midi 14, Lausanne. Telephon 2815. Krampfadern-Strümpfe - Corsets - Binden



Adrek-Anderungen

Bei Sinsendung der neuen Adresse ist stets auch die alte Adresse mit der davor ftehenden Aummer angugeben.





(Zag. G. 302)

131



Warum

die Aerzte Nestle's Kindermehl empfehlen:

- 1. Seine Zubereitung erfordert nur Wasser,
- 2. Es kann der Verdauungskraft eines jeden Kindes angepasst werden,
- 3. Es ist absolut keimfrei,
- Sein Malz- und Dextringehalt verhindern im Magen der Kinder die unverdauliche Klumpenbildung, welche durch das Kasein der Kuhmilch verursacht wird.

Nestle's Kindermehl enthält 27,36 Prozent Dextrin und Maltose und nur 15 Prozent unlösliche Stärke, welche zur Lockerung des Milchkaseins dient. Es ist somit sehr leicht verdaulich, auch für Säuglinge im ersten Alter. Bei fehlender Muttermilch bester Ersatz. Erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch



≡ \$leisch=, blut= und knochenbildend ====

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille: Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: "Ich kann Ihnenzu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt."

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.